

Vortrag des Gemeinderats an den Stadtrat**Postulat Fraktion GB/JA! (Aline Trede/Judith Gasser, GB): Kunststoffrecycling in der Stadt Bern; Fristverlängerung**

Der Stadtrat hat am 27. Januar 2011 das folgende Postulat der Fraktion GB/JA! erheblich erklärt und dazu am 13. Juni 2013 einer Fristverlängerung bis 31. Dezember 2013 zugestimmt:

Viele Gründe sprechen für ein Recycling von Kunststoffen, sei es das Schonen von wertvollen fossilen Ressourcen, tiefere Umweltbelastung aber auch neue Technologien, welche das maschinelle Trennen ermöglichen und somit Wirtschaftlichkeit gewährleisten. Doch wie allgemein in der Abfallpolitik, ist es wichtig, dass die Unterschiede von Privatabfall und Gewerbeabfall berücksichtigt werden, denn Sortenreinheit und Abfallmenge spielen die Hauptrolle bei Kosten-Nutzen-Analysen des Recyclings.

In Gewerbe und Industrie fallen grosse Mengen an sortenreinem Kunststoff an. Dieses Sammelgut eignet sich hervorragend fürs Recycling da die Ökobilanz und die Wirtschaftlichkeit von der Menge und der Reinheit der Sammelfraktion abhängt. Das Potenzial des in gewerblichen und industriellen Verfahren anfallenden Abfalls wurde bereits teilweise erkannt. Dies zeigen Sammelsysteme in diversen Bereichen (wie z.B. Industrie, Grossverteiler: Sammeln der Plastikeinschweissung von Ladegut; Landwirtschaft: Sammeln von Plastik von Siloballen etc.), welche sich diesen wertvollen Kunststofffraktionen annehmen. Die Kosten-Nutzen-Bilanz ist unbestritten positiv – ein Recycling also die beste Lösung. Hier ist tatsächlich ein grosses Potenzial vorhanden, das es möglichst effizient zu nutzen gilt. Deshalb sind die vorhandenen Sammelsysteme zu analysieren, um einerseits Optimierungen und Ausbau der Abläufe vorzuschlagen und andererseits mögliche Instrumente aufzuzeigen, um einer Erhöhung der Sammelquote, in unserem Fall in der Stadt Bern, zu erreichen (wie z.B. Information, übergeordnete Ansprechstelle, Koordination, Vorschriften, ...).

Bezüglich Haushaltsabfälle war bis vor kurzem die Kosten-Nutzen-Bilanz negativ. Technische Entwicklungen in den letzten Jahren ermöglichen jedoch heute das Sortieren von gemischten, verschmutzten Kunststoffverpackungen. Auf kommunaler Ebene wurden oder werden Sammlungen für Kunststoffabfälle aus Haushaltungen eingeführt oder getestet (Zug, Thun, Bern etc.). Die Stadt Bern wird aufgefordert die Daten und Erfahrungen der bernischen Versuche zu sammeln, zu analysieren und abzuklären, ob hier ein Potenzial besteht, beziehungsweise ob die Sammlung von Haushaltskunststoffen ökologisch sinnvoll wäre.

Die Stadt Bern wird beauftragt, mit anderen Gemeinden und Kantonen und dem Bund zusammen zu arbeiten.

Der Gemeinderat wird beauftragt,

1. Bezüglich Kunststoffrecycling eine Gesamtschau der Verwertungspotenziale sowie eine umfassende Kosten-Nutzen-Analyse zu erstellen.
2. Bezüglich Haushaltsabfälle bereits erfolgte kantonale und kommunale Versuche auszuwerten und eine Ökobilanz zu erstellen.
3. Bezüglich Gewerbeabfällen vorhandene Systeme auszuwerten und Optimierungsvorschläge der Recyclingvorgänge sowie Instrumente zur Erhöhung der Sammelquote aufzuzeigen.

4. Zudem soll der Gemeinderat Stellung nehmen bezüglich der heutigen Situation in der Stadt Bern: Wo steht das Recycling bei den gesammelten Kunststoffen heute, was ist für die Zukunft geplant? Was geschieht momentan mit dem gesammelten Kunststoff?

Bern, 19. August 2010

Postulat Fraktion GB/JA! (Alinde Trede / Judith Gasser, GB), Cristina Anliker-Mansour, Rahel Ruch, Lea Bill, Christine Michel, Hasim Sancar, Stéphanie Penher.

Bericht des Gemeinderats

In seinen Antworten vom 13. Oktober 2011 und 19. Dezember 2012 auf das vorliegende Postulat hat der Gemeinderat bereits auf die geplante Studie „Kunststoff-Verwertung Schweiz“ hingewiesen. Die Studie zur Erarbeitung einer Öko-Bilanz, welche die verschiedenen Verwertungswege für unterschiedliche Kunststoffströme prüft, wurde auf gesamtschweizerischer Ebene unter Federführung des Bundesamts für Umwelt (BAFU) initiiert. Die Endresultate der Studie sind für die Beantwortung der Punkte 1, 2 und 3 des Postulats essentiell und wurden aufgrund des damaligen Wissensstands bei der letztmalig beantragten Fristverlängerung (Dezember 2012) im Lauf des Jahres 2013 erwartet. Inzwischen hat sich der Abschluss der Studie weiter verzögert; sie soll gemäss aktuellen Informationen in den kommenden Wochen und Monaten publiziert werden.

Zu Punkte 1, 2, und 3:

Aufgrund der Verzögerung der Studie ist eine fundierte Prüfung der aufgeworfenen Punkte nach wie vor nicht möglich; der Gemeinderat beantragt dem Stadtrat daher eine erneute Fristverlängerung zur Beantwortung des Postulats um ein Jahr bis Ende Dezember 2014.

Zu Punkt 4:

Wie der Gemeinderat bereits in seiner Antwort vom 19. Dezember 2012 festgehalten hat, werden seit dem 1. Oktober 2012 Kunststoffe nicht mehr bei den Quartierentsorgungsstellen (QES), sondern neu in den städtischen Entsorgungshöfen gesammelt. Grund dafür waren die hohen Besucherfrequenzen bei den QES, welche die Entleerungslogistik und die unmittelbare Nachbarschaft strapazierten: Lärm, Verkehr, wilde Deponie, Abfalltourismus und das Benützen zu Unzeiten waren die Folgen.

Mit der Neuorganisation der Kunststoffsammlung konnte bei den QES ein markanter Rückgang der wilden Deponierungen und eine deutliche Abnahme der Anzahl Fahrten für die Leerungen festgestellt werden. Die Anzahl Fahrten reduzierte sich beispielsweise im ersten Quartal 2013 gegenüber dem Vorjahr um 21.4 Prozent. Insgesamt hat sich daher die Situation bei den QES seit der Neuorganisation der Kunststoffsammlung markant verbessert.

Die seither in den Entsorgungshöfen gesammelten Kunststoff-Hohlkörper (Flaschen mit Deckel) bestehen fast ausnahmslos aus Polyethylen (PE), wodurch sie relativ sortenrein gesammelt werden können. Durch die überwachte Sammlung in den Höfen wird ausserdem gewährleistet, dass der Fremdstoffanteil gering ist. Für diese Kunststofffraktion hat Entsorgung + Recycling Stadt Bern entsprechend rasch einen Abnehmer gefunden und erhält bei entsprechender Qualität eine Vergütung von Fr. 200.00 pro Tonne. Diesem Ertrag steht allerdings ein Aufwand von rund Fr. 800.00 pro Tonne gegenüber.

Das in den Entsorgungshöfen angewendete Sammlungskonzept steht nicht alleine da: Die Migros Aare hat aktuell eine analoge Hohlkörpersammlung eingeführt; bei Coop ist sie in Prüfung.

Antrag

1. Der Stadtrat nimmt Kenntnis vom Bericht des Gemeinderats zum Postulat Fraktion GB/JA! (Aline Trede/Judith Gasser, GB): Kunststoffrecycling in der Stadt Bern; Fristverlängerung.
2. Er stimmt einer weiteren Fristverlängerung zur Vorlage des Prüfungsberichts bis 31. Dezember 2014 zu.

Bern, 11. Dezember 2013

Der Gemeinderat